

Zusammenhang von okklusalen Faktoren mit subjektiven Kiefergelenksymptomen bei Erwachsenen. Ergebnisse der bevölkerungs-repräsentativen Study of Health in Pomerania (SHIP).

BMBF Förderkennzeichen ZZ9603

Dietmar Gesch*

Tadas Korzinskas **

Dietrich Alte ***

* Poliklinik für Kieferorthopädie, Greifswald

** Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde, Universität Greifswald

*** Institut für Epidemiologie und Sozialmedizin, Universität Greifswald

Ziel der Studie war es zu ermitteln, ob oder nicht Zusammenhänge existieren zwischen okklusalen Faktoren, wie Malokklusionen sowie Faktoren der funktionellen Okklusion und subjektiven Kiefergelenksymptomen bei Erwachsenen auf Basis der bevölkerungsrepräsentativen Study of Health in Pomerania (SHIP-0).

Eine repräsentative Stichprobe von 4310 Männern und Frauen im Alter von 20 bis 81 Jahren (Responserate 68,8%) wurde auf subjektive Kiefergelenksymptome, Malokklusionen (inkl. Eugnathie), Faktoren der funktionellen Okklusion und auf soziodemographische Parameter untersucht. Über eine multiple logistische Regressionsanalyse wurden signifikante Variablen und ihr Anteil an der Varianz von subjektiven Kiefergelenksymptomen ermittelt – adjustiert nach Alter und differenziert nach Geschlecht. Die Ergebnisse wurden mit anderen bevölkerungsrepräsentativen Studien eines eigenen

systematischen Reviews zum Thema verglichen.

Bei den Männern und Frauen waren keine der 48 untersuchten okklusalen Faktoren (Malokklusionen oder funktionelle Okklusion) signifikant häufiger mit der abhängigen Variablen „subjektive Kiefergelenksymptome“ assoziiert. Anders bei der Parafunktion „häufiges Zähnezusammenpressen“, die bei beiden Geschlechtern häufiger und klinisch relevant mit Kiefergelenksymptomen assoziiert war (Odds Ratio = 4,2 bei den Männern, Prävalenz 4,9%, OR = 2,9 / 5,6% bei den Frauen). Malokklusionen und Faktoren der funktionellen Okklusion erklärten nur einen kleineren Teil der Unterschiede zwischen den Populationen ohne und mit subjektiven Kiefergelenksymptomen (Männer $R^2 = 0,057$, Frauen $R^2 = 0,071$). Verglichen mit anderen bevölkerungsrepräsentativen Studien waren nur wenige und uneinheitliche Zusammenhänge zwischen okklusalen Faktoren und subjektiven Kiefergelenksymptomen feststellbar.